

Die Legende vom Mädchen vom Mond der Illusionen (LMMI)

Von LennStar

Kapitel 6 - Überraschungen

Ich kam wieder zu mir. Ich fühlte mich matt und erschöpft. Anscheinend lag ich in einem Bett. Die gedämpften Geräusche eines betriebsamen Hauses drangen von fern an mein Ohr. Das Fenster war einen Spalt weit geöffnet, und die Geräusche der Vögel und die Helligkeit verrieten mir, dass es Morgen sein musste. Seltsam! Ich hätte gewettet, dass ich nicht bloß ein paar Stunden geschlafen habe. Jetzt erst wagte ich es, meine Augen zu öffnen.

"Ah, du bist wach Hitomi. Schön. Dann werde ich dir etwas zu Essen holen."

"Keel!" Ich sah den vernarbten Mann verwundert an. Dann wurde mir bewusst, dass ich nichts anhatte. Erschrocken zog ich die Decke bis an mein Kinn.

Keel schaute mich verdutzt an, und lachte dann hemmungslos. "Keine Sorge, es war Mutter Mia, die dich ins Bett gebracht hat. Sie hat dir eine bestimmte Salbe auf den ganzen Körper verrieben und wollte dich dann wohl nicht noch mit einem Schlafanzug belasten. Aber es freut mich, dass du dir um so etwas schon wieder Sorgen machst. Dann kann es dir nicht all zu schlecht gehen."

"Was?" Ich wurde aus ihm einfach nicht schlau. Warum lachte er so? So lustig war es auch wieder nicht, und außerdem... Sein Lachen klang so befreit. Als ob eine große Last von seinen Schultern gefallen wäre.

Urplötzlich wurde er wieder ernst. "Weißt du, was du getan hast?"

Ich zögerte. Was sollte ich sagen? "Ich denke schon. Das heißt, ich weiß, was passiert ist, aber was ich getan habe..."

"Du kannst es nicht glauben? Tröste dich, da bist du nicht die einzige. Niemand hier kann es so richtig glauben. Ich erst Recht nicht."

"Was ist mit Vandegaard?"

"Oh, der ist in Ordnung. Und richtig nett. Er hat sich im Verlauf des gestrigen Tages mindestens tausend Mal entschuldigt."

"Im Verlauf des gestrigen... Ich habe einen ganzen Tag durchgeschlafen?"

"Ja, aber das ist wirklich kein Wunder. Hitomi." Er wurde noch ernster, und in seiner Stimme schwang Ehrfurcht. "Das was du da unten getan hast - ich habe so etwas in der Stärke noch nie gesehen. Nicht einmal bei Flöte. Deine Hände haben richtig gebrannt. Bei den meisten Heilern sieht man gerade mal ein schwaches Leuchten, und das auch nur wenn es dunkel ist, und man darauf achtet. Selbst Flöte hat, solange wie ich mich erinnern kann, niemals eine solche Kraft benutzt - und ich bezweifle auch, dass sie die

überhaupt hat."

"Was? Was soll das heißen? Hat der Rubin..."

"Nein, der hat kaum etwas damit zu tun. Er hat die Kraft gebündelt, aber ihre Quelle warst du."

Ich drehte mich von ihm weg. "Hör auf, nicht auch noch du. Alle redet ihr immer von den Kräften, die ich habe. Ich will sie nicht. Ich will nur, dass Van geheilt wird, alles andere ist mir egal!" Da kam mir ein Gedanke, und ich drehte mich wieder zu Keel, der mich mitleidig ansah. "Meinst du, ich kann das selbe bei Van..."

"Nein! Unmöglich. Seine Krankheit ist anders. Dazu brauchst du alle drei heiligen Gegenstände."

"Die Gegenstände. Und wie soll ich an den dritten kommen? Harlan hat den Rubin gekauft, er ist also nicht der eigentliche Besitzer des Rubins, der ist wahrscheinlich tot. Und wie soll ich nun herausfinden, wer den dritten hat?"

Keel lachte, beugte sich zu mir und strich mir eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Dabei machte er ein Gesicht, wie ein kleiner Junge, der gerade den Streich des Jahres ausheckte. "Hitomi. Überleg doch mal. Ich war seit drei Jahren nicht hier und tauche ausgerechnet dann auf, wenn du hier bist. Glaubst du, das ist Zufall?"

Ich schaute ihn an und langsam dämmerte mir etwas. "Willst du damit sagen, du..." Die Stimme versagte mir.

Keel nickte. "Ich bin der Bewahrer des dritten Gegenstandes, der Schale des reinen Blutes."

Aufschreiend umarmte ich ihn. Tränen des Glücks rannen mir über die Wange.

"Du hast nichts an!" flüsterte Keel, und ich stieß ihn knallrot werdend von mir weg. Keel stand auf, und ging zur Tür "Ich hole dir dein Essen. Du solltest dich in der Zwischenzeit besser anziehen. Die Sachen liegen dort auf dem Stuhl." Er ging hinaus, und ich beschloss, seinem Rat zu folgen.

Es klopfte an der Tür. "Herein!" rief ich und erwartete Keel zu sehen. Statt dessen war es Goldherz, die ein Tablett in den Händen hielt, und hinter ihr kam ein schüchtern dreinblickender Hal.

"Schön, dass es dir gut geht." Meinte Goldherz, stellte das Tablett auf den Tisch, an dem ich saß, und baute mein Frühstück auf. "Ich weiß nicht, ob Keel es dir gesagt hat, aber er hat sich ganz schön Sorgen gemacht."

"Tatsächlich?"

"Ja, selbst Mutter Mia konnte ihn nicht aufmuntern. Bis eben. Jetzt strahlt er regelrecht - jedenfalls im Vergleich zu dem griesgrämigen Gesicht, dass er sonst zur Schau stellt."

Nachdem sie alles aufgebaut hatte, zwinkerte sie mir zu, drehte sie sich um und sagte: "Hal will dir etwas sagen. Ich warte draußen."

Der Junge riss überrascht den Mund auf, sah wie sich die Tür schloss, und drehte sich dann rot werdend zu mir um. Er sah mich an, schluckte und rang sich dann mühsam dazu durch anzufangen. "Ich wollte dir danken."

"Mir danken? Wofür?" Ich hatte einen riesigen Hunger und begann schon damit das Brötchen aufzuschneiden.

"Dass du meinen Vater wieder normal gemacht hast."

"Normal?"

"Ja, er ist wieder so wie er ganz früher war, bevor meine Mutter gestorben ist." Plötzlich brachen ihm die Tränen aus, und er umarmte mich. "Ich habe immer gewusst, dass es nicht normal sein konnte. Er war nie ein böser Mann. Das hat nur dieser eklige

Rubin gemacht."

"Der Rubin!" rief ich und ließ vor Schreck das Messer fallen, an dem noch Butter klebte. "Wo ist er?"

Hal wirkte verwirrt. "Keel sagte, du hast ihn."

"Hat er das? Ich habe gar nicht danach gefragt, ich war noch so... halt." Ich sprang auf, und griff nach meiner Tasche, die unter dem Bett stand. Ich zog sie vor, und plötzlich wurde mir schwindlig.

"Hitomi? Alles in Ordnung?"

Die Welt wurde wieder fest. "Ja, es geht schon. Ich bin wohl noch etwas schwach." Ich öffnete meine Tasche, und in der Tat: da lag der Rubin, unschuldig funkelnd.

Ich schob die Tasche wieder an ihren Platz zurück und widmete mich wieder meinem Frühstück. "Kannst du mal das Marmeladenglas aufmachen?" fragte ich nach mehreren vergeblichen Anläufen verlegen. "Ich bin wohl noch etwas ausgelaugt."

Hal schaute mich mit großen Augen an, grinste dann und griff nach dem Glas. "Das ist aber wirklich fest zu", meinte er, drehte noch einmal stärker, und auf war es.

"Danke." Schnell schmierte ich mir die Marmelade, Erdbeere, auf mein Brötchen, und biss hungrig hinein. "Merkwürdig", meinte ich kauend, schluckte, und sprach weiter.

"Aber ich werde von Sekunde zu Sekunde hungriger. Ich glaube nicht, dass das hier reichen wird."

Hal lachte. "Dann hole ich dir mehr. Hitomi, ich muss mich bei dir entschuldigen."

"Wofür?" fragte ich verwirrt. Erst bedanken, dann entschuldigen?

"Ich hatte Angst vor dir."

Um ein Haar hätte ich mich verschluckt. "Angst?"

"Ja, denn was du getan hast - du hättest dich sehen sollen. Es war... als ob eine Göttin erschienen wäre, um über uns Sterbliche zu richten. Ich hatte eine Riesenangst. Aber jetzt habe ich gesehen, dass du nur ein schwacher Mensch bist."

Ich wusste nicht, ob ich weinen oder lachen sollte. Ich entschloss mich für ein betrübtetes Lächeln. "Ja, ich bin nur ein Mensch. Ein schwacher Mensch. Es sind die Leute, die mich zu mehr machen."

"Du bist mehr, Hitomi. Keel hat mir und meinem Vater erzählt, du brauchst den Rubin, um jemanden zu heilen, der dir sehr viel bedeutet?"

Ich nickte überrascht. Wieso hatte Keel das erzählt?

"Du liebst diesen jemand, oder?"

"Woher...?" fragte ich geschockt, bis mir auffiel, dass es eine Frage gewesen war, und ich nun die Antwort gegeben hatte.

Doch Hal nickte nur. "Ich hatte es mir schon gedacht. Der Blick eben... Ich kenne ihn sehr gut aus dem Spiegel. Ich habe ihn immer gesehen, seit mein Vater mir verboten hat, mit Goldherz auch nur zu sprechen."

Wir sahen uns wortlos an. Dann reichte er mir die Hand, und ich ergriff sie.

"Du wirst es schaffen, Hitomi, das weiß ich. Solange du nicht aufgibst, wird dir alles gelingen. Das kann gar nicht anders ein."

"Danke!" antwortete ich, und wischte mir eine Träne aus dem Auge. "Danke dafür, dass du mir Mut machst."

Er lächelte und stand auf. "Ich werde dir noch etwas mehr zum Essen holen. Wir wollen ja nicht, dass du verhungerst."

"Du wolltest mich sprechen, Thana?"

Die junge Frau nickte. "Ja. Setz dich, Merle."

"Was willst du von mir?"

"Sie will gar nichts", sagte eine Stimme hinter dem Katzenmädchen.

Erschrocken fuhr Merle herum. "Du schon wieder!"

Eliandra nickte ihr zu und setzte sich zu den beiden an den Tisch. "Ich wollte mich nur erkundigen, wie es Van geht."

Merle und Thana schwiegen. Schließlich antwortete das schwarzhaarige Mädchen bedrückt: "Nicht sehr gut, glaube ich. Er redet ziemlich wirres Zeug, schaut mich immer so seltsam an..."

"Und mich hat er sogar schon als Schmarotzer bezeichnet!" fügte Merle traurig hinzu.

"Das sieht nicht gut aus."

"Wie kommt Hitomi voran?"

"Ganz gut soweit ich weiß. Ich habe Anweisung gegeben, die Nachrichten über sie hierher zu schicken, denn ich werde jetzt hier bleiben und..."

Mitten in ihrem Satz wurde die Tür aufgerissen, und ein älterer Soldat kam herein. Er schien sehr verstört zu sein, schaute von Merle zu Thana, dann auf Eliandra, und dann wieder zu Merle zurück. "Merle... ich meine Regentin... Ach zum Teufel... Es ist etwas schreckliches passiert, ich kann es kaum glauben..."

"Rede schon!" fuhr Merle ihn an. "Aus diesem Gestottere wird ja keiner schlau!"

"Na ja, es ist...", der Mann seufzte, "eben sind ein paar Luftschiffe aus Pallas eingetroffen, und Prinzessin Millerna ist von Bord gegangen."

"Wieso hat mir das keiner gesagt?" Unterbrach Merle ihn wütend, aber Eliandra zischte sie an.

"Halt deinen Mund! Das ist zwar nicht nett zu dir, wird aber kaum die Katastrophe sein, von der er geredet hat, oder?"

Einen Augenblick trug Merle einen verblüfften Gesichtsausdruck zur Schau, dann fuhr sie den Soldaten an: "Weiter! Wir haben nicht den ganzen Tag Zeit!"

"König Van kam, um sie zu empfangen, er hat wohl ihre Ankunft gesehen. Sie sind in sein Zimmer gegangen und dann..."

"Was dann? Redet schon!" Merle schien kurz davor, dem Soldaten an die Kehle zu springen. Mit ihren Nerven stand es wirklich nicht zum besten, auch wenn sie das zu verbergen versuchte.

"Dann hat der König sie in den Kerker werfen lassen."

Keel führte mich in den Nebenraum, in dem eine Menge Schalen, Schälchen und ähnlich geformter Gegenstände auf dem Boden und auf dem Tisch ausgebreitet war.

"Das ist meine Prüfung. Du musst herausfinden, welche von diesen Schalen die Schale des reinen Blutes ist. Du hast nur einen Versuch, aber so viel Zeit, wie du dir nehmen willst. Im Grunde ist es ganz einfach. Wenn du das mit dem Rubin geschafft hast, müsste das kein Problem für dich sein. Ich lasse dich jetzt allein. Nur einen Hinweis habe ich noch für dich: Es ist nicht immer alles so, wie es scheint." Er drehte sich um, ging hinaus, und ich war allein in diesem Zimmer.

Resignierend schaute ich auf die Unzahl von Gefäßen vor und neben mir. Es waren genau Tausendundeine. Sie mussten aus der ganzen Stadt zusammentragen worden sein. Tausend falscher Fährten, und nur eine richtige Schale. Aber welche? Kurz hatte ich mit Keel diskutiert, aber er hatte genau wie Norenkei alle Erleichterungen abgelehnt. Auf der einen Seite konnte ich sie ja verstehen, aber andererseits...

< Ruhig Blut.> ermahnte ich mich. < Geh mit Überlegung an die Sache. Welche Schale kann es auf keinen Fall sein?>

Ich fing an, die Schalen zu sortieren. Die Größe nützte nichts. Es konnte sowohl die kleinste als auch die größte sein.

Ich ordnete sie erst einmal nach dem Aussehen. Schlichte nach links, die schönen nach rechts. Von einfachem Ton bis hin zu goldenen, mit Edelsteinen besetzten Exemplaren. War die Schale eine von denen? In Filmen waren wichtige Schalen, Kelche und ähnliches immer aus Gold und Edelsteinen. Aber das hier war kein Film, das war Realität. Wo die wertvollen wohl herkamen? Aus Mutter Mias anscheinend endlosen Fundgruben? Wohl eher von Harlan Vandegaard. Nach Hals Auskunft hatte er fast sein gesamtes Vermögen als Wiedergutmachung und Schmerzensgeld an die verschiedensten Leute verteilt.

Nein, die Schale würde wohl nicht wertvoll aussehen. Der Dolch war aus Glas, aber in einer einfachen, wenn auch stabilen hölzernen Schatulle. Der Rubin war sicher auch einmal in einem einfachen Behältnis gewesen, auch wenn davon jetzt nichts mehr zu sehen war. Es fühlte sich einfach nicht richtig an, Prunk für die Schale anzunehmen.

Ich wandte mich den einfachen Exemplaren zu, die links von mir standen. "Schale des reinen Blutes" - vielleicht war sie rot? Das würde zum Namen passen. Es gab einige aus rotem Ton, mache wieder ohne die geringste Verzierung, andere mit schönem Muster. Wie sollte ich sie nur auswählen können?

Aber vielleicht ging ich ja den völlig falschen Weg. Warum sollte ich nach dem Aussehen urteilen, wenn es einen anderen Weg gab?

Ich griff nach dem blauen Anhänger um meinen Hals und ließ ihn vor meinen Augen pendeln. Mit seinem Gegenstück, das ich Van gegeben hatte, konnte ich unsichtbare Guymelefs finden, warum mit diesem hier nicht auch verborgene Eigenschaften? Einen Versuch war es auf jeden Fall wert. Ich ließ mich auf die Knie sinken, ich wollte es lieber nicht im Stehen ausprobieren. Dann nahm ich den Anhänger in beide Hände, schloss die Augen, und konzentrierte mich.

Zuerst sah ich gar nichts, doch dann, als ich mich stärker konzentrierte, zeichnete sich eine Schale nach der anderen vor meinem inneren Auge ab. Ich ging sie der Reihe nach durch. Bei der dort - eine Frau mit einem Kind auf dem Arm. Diese Schale gehörte ihr. Die nächste war von Mutter Mia höchstpersönlich. Eine andere hatte einmal einem Soldaten gehört. Die dort war von Harlan. Die nächste - ich staunte - war von Blinx. Ich hatte in all den Tagen nie eine bei ihm gesehen. Oder war sie noch von früher? Egal. Die nächste. Bei dieser stockte ich. Es war eine runde, flache Schale, aus Ton und mit einigen hübschen Verzierungen. Sie gehörte eindeutig Keel. Beinahe hätte ich aufgehört, und nach ihr gegriffen, aber dann zögerte ich. Nur weil diese Schale Keel gehörte, hieß das noch lange nicht, dass es auch die Schale des reinen Blutes war! Ich sollte zumindest alle anderen durchtesten, um sicher zu gehen.

"Er hat was?"

Nicht nur Merle stand die Ungläubigkeit deutlich ins Gesicht geschrieben. So etwas war einfach unglaublich. Nie würde Van Millerna einsperren! Das war einfach undenkbar.

"Wenn das ein Scherz sein soll..." drohte Merle mit ausgefahrenen Krallen.

Der Soldat schluckte. "Nein, ganz gewiss nicht. Ich habe es auch erst nicht geglaubt, aber ich habe sie mit eigenen Augen hinter Gittern gesehen!"

"Und keiner hat mir was gesagt!" sagte Merle ungläubig.

"Wundert dich das?" fragte Eliandra sarkastisch. "Die Leute lieben ihr Leben. Fahr deine Krallen wieder ein, der arme Kerl ist ja schon schneeweiß."

Immer noch wütend, aber ihr gehorchend drehte sich Merle zu Eliandra um, die inzwischen genau wie Thana aufgestanden war. "Wie kannst du nur so ruhig bleiben?" fragte Merle verzweifelt. "Van hat Millerna eingesperrt!"

Eliandra zuckte nur mit den Schultern. "Früher oder später musste so etwas ja passieren. Es bringt absolut gar nichts, sich darüber aufzuregen. Es ist besser, wir bewahren uns jetzt einen kühlen Kopf. Sorgen macht mir nur, dass es so schnell passiert ist. Ich glaube, es ist am besten, wir sehen uns das erst mal an."

Thana und Merle stimmten ihr beide zu, und so gingen sie, von dem Soldaten, geführt dorthin, wo man die Prinzessin eingesperrt hatte.

Erschöpft überprüfte ich auch die letzte Schale. Hatte ich also Recht gehabt. Die Schale, von der ich zuerst angenommen hatte, sie sei die Schale des reinen Blutes, war es nicht. Ich hatte noch zwei andere gefunden, die Keel gehörten. Bei einer davon war allerdings die Verbindung schwächer, und es schimmerten noch andere Männer durch. Ich nahm diese Schale und schaute sie mir genauer an. Sie war offensichtlich sehr alt, aus gebranntem Ton und ohne Verzierung, von einer Kerbe ringsherum abgesehen. Sie war so alt, dass sich schon einige Risse darin bildeten.

Moment, Risse? Da konnte doch etwas nicht stimmen. Eine Schale mit Rissen war doch keine Schale mehr, außerdem war sie eigentlich viel zu dick. Warum war mir das nicht schon eher aufgefallen?

Ich untersuchte die Risse genauer. Zu meiner Überraschung stellte ich fest, dass sie ganz neu sein mussten. An der ein oder anderen Stelle rieselte sogar etwas heraus, dass wie Tonkrümel vermischt mit Asche aussah. In diesem Moment erinnerte ich mich, dass ich diese Schale schon einmal in der Hand gehabt hatte. Ich hatte mich über ihre Dicke gewundert, aber Risse waren dort ganz bestimmt nicht gewesen. Das Verborgene entdecken...

Entschlossen kratzte ich mit dem Fingernagel im größten Riss herum, und tatsächlich, ich stieß auf eine wesentlich härtere Schicht als der bröckelnde Ton. Da war etwas in der Schale. Ich ging zum Fenster und hielt es ins Licht. Ein schwaches, gelbes Funkeln ließ mich vermuten, dass Gold mit im Spiel war.

Ich grinste. Das war also die Schale des reinen Blutes. Kein Prunk, jedenfalls nicht von außen sichtbar. Eine Schale in der Schale. Schönheit versteckt hinter Einfachheit. Das war wieder einmal typisch für die Geheimniskrämerei, die die Tihani und vor allem Flöte umgab.

Oder war sie es nicht? Ich wischte den Zweifel aus meinen Gedanken. Natürlich war sie es. Ich hatte bei keiner anderen etwas so merkwürdiges festgestellt, es konnte nur diese sein.

Ich öffnete die Tür, trat hinaus, und ging die Treppe hinunter. Dort saßen sie alle: Blinx, Keel, Mutter Mia, Goldherz, Hal und sogar Micha.

"Da ist sie!" rief Blinx, als er mich sah.

Alle drehten sich zu mir um und starrten auf die unscheinbare, dickwandige Schale, die ich in den Händen hielt.

"Hast du dich entschieden?" fragte Keel mich mit unbewegtem Gesicht.

"Ja, habe ich", antwortete ich nickend und stellte die Schale auf den Tisch.

"Das ist sie?" fragten alle außer Keel wie aus einem Mund.

"Bist du dir sicher, dass du dich für diese Schale entscheidest?" fragte Keel mich.

"Ja, bin ich."

"Ganz sicher?"

"Ja!" bekräftigte ich noch einmal.

"Dann muss ich dir leider sagen, dass du dich falsch entschieden hast. Das ist nicht die Schale des reinen Blutes."

Alle stöhnten entsetzt auf, doch ich lächelte weiter.

"Moment, ich bin noch nicht fertig. Keel, die Schale hält doch ein bisschen was aus, oder? Ansonsten muss ich ein Messer nehmen, und..."

"Sie hält eine ganze Menge aus", meinte Keel, aber mit einem Glitzern in den Augen, das ich als Lachen interpretierte.

"Wenn das so ist..." Ich hob die irdene Schale an, hoch über meinen Kopf, und ließ sie dann mit aller Kraft auf den Tisch heruntersausen.

Laut krachend zersplitterte die Tonhülle um die eigentliche Schale und gab das Innere frei. Mit weit aufgerissenen Augen starrten alle auf die Schale des reinen Blutes, die aus einem rötlich schimmernden, uralte wirkenden Metall war, überzogen mit Linien feinen goldglänzenden Metalls.

"Die Verzierungen sind aber nicht aus Gold, oder doch?" wandte ich mich fragend an Keel.

"Das rote Metall ist eine Legierung, die es nur in Atlantis gab, und die Verzierungen sind aus Elektrum, einer Gold-Silber-Legierung, die dort häufig verwendet wurde, um heilige Gegenstände oder Gebäude zu schmücken. Glückwunsch, Hitomi. Ich habe dir doch gesagt, es ist für dich ein Kinderspiel."

"Millerna! Ich glaube es nicht!"

"Merle! Was soll das? Lass mich hier raus!"

Das Katzenmädchen stand hilflos vor den Gittern und schaute betrübt auf die wütende und verwirrte Prinzessin. "Das würde ich ja gerne, aber Van hat den Schlüssel mitgenommen."

"Ach ja? Kannst du mir mal sagen, was Van eigentlich einfällt? Er hat mich hier eingesperrt, als ob ich ein Verbrecher bin!"

"Du darfst ihm nicht die Schuld geben", versuchte Thana sie zu beruhigen. "Er weiß nicht, was er tut."

"Für mich sieht es aber anders aus! Er hat durchaus gewusst was er tat, als er mich hier reingeworfen hat!"

"Nein, hat er nicht!" verteidigte Merle ihn. "Du musst uns glauben, er ist nicht er selbst. Aber das ist eine lange Geschichte."

"Nun, ich scheine eine ganze Menge Zeit zu haben."

"Allerdings, und ihr auch!"

Alle vier drehten sich erschrocken zu der Stimme um. Auf der Treppe zu den Zellen stand Van mit gezogenem Schwert, hinter ihm der Soldat, der sie hergeführt hatte. Er schien kurz davor zu stehen, die Nerven zu verlieren.

"Ich hätte nie gedacht, dass auch ihr mir in den Rücken fallt." Sein steinernes Gesicht verzerrte sich zu einer wütenden Fratze. "Los! Rein da mit euch Verrätern!"

"Van!" rief Merle erschrocken, doch Eliandra legte ihr rasch eine Hand auf die Schulter.

"Reg dich nicht auf Merle, alles wird gut. Tun wir ihm den Gefallen."

"Was?" Sowohl Merle als auch Thana und Millerna glaubten ihren Ohren nicht zu trauen. Aber nach kurzer Überlegung kamen sie zu dem Schluss, dass es besser so wäre. Im Moment war Van einfach zu unberechenbar.

Schweigend standen sie da, als Van die Zelle aufschloss, und genauso schweigend gingen sie hinein. Van schloss die Gittertür, und mit einem gehässigen Lachen rannte er wieder davon. Es schien für ihn gar nicht wichtig zu sein, dass er eben seine Freunde eingesperrt hatte.

"Und ihr? Was ist mit euch?" fragte Eliandra den Soldaten, der immer noch unschlüssig vor der Zelle stand. "Ihr solltet auch gehen, sonst sieht er euch auch noch als Verräter an", riet sie ihm freundlich.

"Aber ich kann doch nicht zulassen, dass der König..."

"Doch, das könnt ihr!" unterbrach Merle ihn. "Achtet nicht auf sein Verhalten. Versucht, das schlimmste zu verhindern. Es bringt gar nichts, ihm zu widersprechen. Sagt das auch den anderen."

"Ihr müsst nicht mehr lange durchhalten", setzte Eliandra hinzu. "In spätestens zwei oder drei Tagen, vielleicht sogar schon morgen, wird das Mädchen vom Mond der Illusionen wieder da sein, und dann ist der Augenblick gekommen, um zu handeln. Wenn sie kommt, verhindert, dass der König davon erfährt, und bringt sie zu uns. Sie hat das bei sich, was wir brauchen, um ihn zu heilen."

"Ihn zu heilen? Dann stimmt es also, was die Gerüchte sagen. Er ist krank, und diese Zaibacherin..."

"Kümmert euch nicht um Gerüchte!" unterbrach ihn Eliandra scharf. "Tut das, was ich euch gesagt habe, und sonst nichts!"

Der Soldat schaute Merle an, und das Katzenmädchen verstand. Sie war diejenige, die Van am besten kannte. Sie nickte ihm zu und drehte sich dann um. Niemand sollte die Tränen sehen, die sie nun nicht mehr zurück halten konnte.

"Also gut", versprach der Soldat. "Ich werde tun, was ihr verlangt habt. Hoffentlich kann ich die anderen überzeugen. Sie sind kurz davor, zu rebellieren."

"Was zweifellos die Absicht ist", flüsterte Eliandra, als er die Treppe hoch lief und sie nicht mehr hören konnte.

"Hitomi ist also auf der Suche nach einer Art Heilmittel für Van?" fragte Millerna, und Thana nickte.

"Ja, allerdings weiß ich nicht, wie lange sie noch brauchen wird. Wie kommst du darauf, dass sie bald wieder da ist?" fragte sie Eliandra.

"Ich habe vor kurzem eine Nachricht erhalten, darüber wollte ich auch mit dir reden. Sie hatte gestern bereits zwei der Gegenstände, und ich bin sicher, den dritten hat sie heute auch in ihrem Besitz. Dann muss sie nur noch zurück kommen. Vielleicht schafft sie das sogar schon morgen. Dann müssen wir nur noch Van unter Kontrolle kriegen, und dann kann das Heilritual beginnen."

"Van unter Kontrolle kriegen!" seufzte Thana. "Das sagst du so leicht! Und hast du vergessen, dass wir eingesperrt sind?"

"Nein, habe ich nicht. Aber es gibt immer eine Lösung."

Die Frauen setzten sich auf die Holzpritschen, die in der Zelle als Bett dienten. Es waren nur zwei, es würde also eng werden, falls sie jemals versuchen sollten, alle zugleich zu schlafen. Aber wie es aussah, würde wohl keiner die Ruhe dazu finden. Keiner bis auf Eliandra, die sich überhaupt keine Sorgen zu machen schien, und mit geschlossenen Augen irgendeine Melodie summt.

"Das ist mir doch egal!" schrie das Mädchen, und schubste die überraschte Wache beiseite. Mit aller Kraft stieß sie die Tür auf, und stellte sich breitbeinig in den Raum, die Fäuste in die Hüften gestemmt.

"Was fällt dir eigentlich ein!" beschimpfte Yukari den König von Fanelia. "Das ist doch wohl die Höhe! Wie kannst du es wagen, deine Freunde einzusperren! Das ist doch nicht der Junge, von dem mir Hitomi erzählt hat!"

Van hatte erst verärgert auf die Gestalt in Schuluniform geblickt, die so plötzlich in seinen Raum gestürmt war, doch nun zeigte sich so etwas wie Belustigung auf seinem Gesicht. "So, bin ich nicht? Tja, da hast du Pech gehabt, würde ich sagen." Sein Gesicht verfinsterte sich, als die Wache hereinkam und unschlüssig hinter Yukari stehen blieb. "Und ihr werdet degradiert. Schickt jemanden zu meiner Bewachung herauf, der kein Schwächling ist und sich von einem Mädchen austricksen lässt!"

"Jawohl Majestät!" antwortete die Wache und salutierte, bevor sie sich eilig davon machte, um noch schlimmeren zu entgehen.

"Und nun zu dir. Du hast es gewagt, hier so einfach einzudringen. Das war keine gute Idee."

"Ach, willst du mich etwa auch einsperren? Ich glaube nicht, dass Hitomi das gefallen wird!"

Doch Van lachte nur. "Hitomi! Immer wieder Hitomi! Ich gebe zu, diese naive Göre war ganz nützlich, aber jetzt brauche ich sie nicht mehr. Falls sie jemals kommen sollte, um dich hier abzuholen, kannst du es ihr ja sagen. Zeit genug werdet ihr haben - alle zusammen in einer Zelle!" Er zog sein Schwert, und richtete es auf Yukari, die nun doch Angst bekam.

Das war auf keinen Fall der Van, von dem Hitomi ihr erzählt hatte. < Dieses verflixte Kir-was-auch-immer-Zeug muss ihn stärker unter Kontrolle haben, als ich dachte.>

In diesem Moment kam die herbeigerufene Wache. Yukari kannte den Mann, sie war schon mal mit ihm ins Gespräch gekommen. Sein Name war Markus.

"Bringt das Mädchen hier in die Zelle, wo schon die anderen Weiber sitzen!" befahl Van mit kalter Stimme.

"Majestät! Findet ihr nicht, dass ihr..."

"Halts Maul! Ich habe dich nicht um deine Meinung gefragt!"

"Was ist denn hier los?" fragte auf einmal eine Frauenstimme aus dem Hintergrund. Etwas außer Atem kam Asuna herein und erfasste die Situation offensichtlich mit einem Blick.

"Das geht dich nichts an!" antwortete Van ihr unwirsch.

"Doch, es geht mich etwas an, wenn dich etwas angeht. Was soll mit ihr passieren?"

"In den Kerker natürlich, wie die anderen."

"Dann gehe ich mit ihr. Das will ich mir unbedingt mal aus der Nähe anschauen."

"Ach, mach doch, was du willst!" winkte Van gleichgültig an und ging schnellen Schrittes aus dem Raum, nachdem er ihr den Schlüssel in die Hand gedrückt hatte.

"Das habt ihr wieder sauber hingekriegt!" murrte Yukari die Zaibacherin an.

"Was?" fragte diese verwundert, doch dann ging ihr ein Licht auf. "Ach, du meinst... Nein, damit habe ich nichts zu tun."

"Wirklich nicht? Es hat doch alles mit euch angefangen, oder nicht? Ständig seid ihr mit Van zusammen, und nur wegen euch ist er so merkwürdig."

Asuna lachte, aber es war ein trauriges Lachen. "Meinst du das wirklich? Da bist du aber einem großen Fehler aufgesessen - obwohl du in einem gewissen Sinn sogar Recht hast. Was ist mit euch Markus?" fragte sie verspielt den Soldaten. "Glaubt ihr

auch, dass ich an allem Schuld bin?"

Markus verbiss sich jeden Kommentar und öffnete die Tür, die zum Wachraum des Verlieses führte.

Asunas Stimmung verfinsterte sich. "Ich habe euch etwas gefragt!" sagte sie scharf.

Yukari riss die Augen auf, als der Ausdruck in Markus Gesicht plötzlich leer wurde. Es war, als ob seine Persönlichkeit nicht mehr da wäre.

"Ja, das glaube ich."

"Und die anderen Soldaten?"

"Glauben das auch."

Asuna biss sich auf die Unterlippe. "Vielleicht habe ich noch etwas übersehen, dass Abathur..." In diesem Moment schien ihr einzufallen, dass sie nicht allein war. Sie warf Yukari einen ärgerlichen Blick zu. "Wenn du irgend jemanden verrätst, was du hier gesehen hast, bist du tot!" Dann entließ sie Markus aus ihrem Bann, der weiterging, als ob nicht geschehen wäre.

"Yukari!" riefen die gefangenen Frauen überrascht, als die drei die Treppe herunterkamen.

"Hat er also sogar dich eingesperrt!" sagte Merle fassungslos. Dann schaute sie die Zaibacherin wütend an, denn auch Merle hielt sie für die allein Schuldige. Auch Thana musterte Asuna, allerdings aus einem anderen Grund...

Millerna und Eliandra sahen Yukari an, die eine aus Neugier, die andere aus Angst, das impulsive Mädchen könnte etwas voreiliges tun. Im Moment schien sie aber von ihrer Gefangennahme zu erschüttert zu sein. Oder war noch etwas anderes passiert? Sie schaute so merkwürdig zu der Zaibacherin hinüber...

Yukari wurde auch eingeschlossen, und Asuna schickte den Soldaten weg.

"Geht auf euren Posten zurück! Ich komme in ein paar Minuten nach, und wehe, ihr seid dann nicht vor der Tür des Königs!" Sie schaute sich die eingekerkerten Frauen und Mädchen an, und seufzte. "Kaum zu glauben, dass ihr so viele Schwierigkeiten macht."

"Die Einzige, die hier Schwierigkeiten macht, bist du!" giftete Merle zurück.

"Du bist ganz schön frech, Fellknäuel, vor allem, wenn man bedenkt..."

Mehr bekam Thana nicht mit, denn in diesem Moment schob sich Sakúraa in ihre Gedanken, die sich bis dahin zurück gehalten hatte, da sie ohnehin nichts hätte machen können. {Lock sie hierher!} befahl sie Thana lautlos.

< Wie? Hierher locken? >

{Ja, ich - das heißt du - musst sie berühren!}

"... normal wäre, wärt ihr hier eingesperrt!" kehrte der Streit zwischen Merle und Asuna zurück.

Bevor die Zaibacherin eine neue Runde eröffnen konnte, sprach Thana sie an. "Warum tut ihr das?" fragte sie. "Warum tut ihr Van das an? Was hat er euch getan?"

Wütend starrte Asuna sie an. "Was er mir getan hat? Ihr habt ja keine Ahnung! Wenn euch nur die Hälfte von dem passiert wäre, dass mir zugestoßen ist, würdet ihr wimmernd in der Ecke sitzen und heulen!"

"Mag sein. Auch wenn ich das bezweifle. Aber ist das ein Grund, so böse zu sein? Auch ich habe schlimme Dinge erlebt. Meine Eltern sind zum Beispiel vor meinen Augen ermordet worden - aber bin ich deshalb so unmenschlich geworden?"

Die Gefangenen sahen staunend zu Thana. Das sonst eher unscheinbare Mädchen strahlte plötzlich eine Aura der Stärke und Erhabenheit aus, die seinesgleichen suchte. Sie konnten ja nicht ahnen, dass es nur zum Teil auf Thana zurück ging, und auch

Sakúraa ihren Anteil dazu beitrug.

Etwas wie Mitleid zeigte sich auf Asunas Gesicht. "Das tut mir leid. Ich hatte nie Eltern. Aber du kannst meine Ängste trotzdem nicht verstehen." Sie trat einen Schritt an das Gitter.

"Deine Ängste... Auch davon verstehe ich etwas. Auch ich hatte einmal wahnsinnige Angst vor etwas, doch dann habe ich herausgefunden, dass meine Ängste unbegründet waren. Es passiert oft, dass es etwas in unseren Gedanken gefährlicher erscheint als es tatsächlich ist."

Asuna kam noch einen Schritt näher, während sie verächtlich schnaufte. "Du hast keine Ahnung davon, was ich durchgemacht habe, was mich bedroht. Du weißt nicht einmal, was ich bin. Denn das ist der Grund, weshalb ich nicht einfach weglaufen kann." Wieder war sie einen Schritt näher herangetreten, und nun stand sie dicht vor dem Gitter.

Mit einem Schritt stand Thana direkt vor ihr und griff nach ihrem Arm. Asuna, total überrascht, wollte ausweichen, doch Thana war schneller. Im Augenblick der Berührung öffnete Sakúraa alle Kanäle.

Nicht nur Gefühle strömten auf einmal in Thana ein, auch Bilder. Bilder der Erinnerung an Schmerzen, Demütigungen und unvorstellbar grausame Experimente. Sie sah, wie Asuna bei vollem Bewusstsein aufgeschnitten wurde, um die Ergebnisse dieser Experimente zu sehen. Sah, was die Experimente aus ihr gemacht hatten. Sah, was sie wirklich war, und was sie wollte. Sie wollte nichts als frei sein, ein eigenes, normales Leben führen. Doch die ihr eingepflanzte Macht und eine ebenso eingepflanzte Abhängigkeit machten das unmöglich. Beide, Asuna und Thana, taumelten zurück, stolperten und fielen. Mit großen Augen sahen sie sich an, auf den Steinen sitzend, deren Kälte nicht zu ihnen durchdrang.

"Wie... wie kannst du das nur aushalten?" stammelte Thana von Grauen gepackt. "Was haben sie bloß aus dir gemacht!"

Asuna zitterte am ganzen Körper. "Was war das?" flüsterte sie, dann schrie sie "Was hast du mit mir gemacht? Ich... ich kann mich nicht mehr bewegen!"

"Ganz ruhig, das vergeht wieder", sagte Eliandra, und trat nun ebenfalls an das Gitter.

"Die Lähmung dauert nur ein oder zwei Minuten." Dann drehte sie sich zu Thana um.

"Alles in Ordnung mit dir? Dass du immer gleich alles übertreiben musst..." Sie kniete sich nieder, und tastete nach Thanas Puls.

"Kennst du eine Pflanze mit dem Namen Margasthi, Eliandra?"

Die Hohepriesterin hob verwundert die Augenbrauen und schüttelte den Kopf. "Nein, noch nie gehört. Dein Puls ist in Ordnung. Rast zwar noch, aber nicht zu schlimm. Was ist mit dieser Pflanze?"

"Asuna ist davon abhängig, und wenn sie nicht das tut, was so ein blasser Kerl will, der wie ein Zaibacher Hexer aussieht, kriegt sie davon nichts mehr und stirbt."

Asuna schrie auf, und wollte anscheinend wegrennen, hatte ihren Körper aber immer noch nicht unter Kontrolle.

"Eine Droge?" fragte Millerna und betrachtete die Zaibacherin auf einmal mit anderen Augen. "Dann tut ihr das also nicht freiwillig?"

"Nein, tut sie nicht!" antwortete Thana an ihrer Stelle. "Und es ist noch einiges anders als wir dachten. Wir haben sie falsch eingeschätzt. Sehr falsch."

"Pah, zu jeder Droge gibt es einen Entzug!" hielt Yukari dagegen, die sich nun auch wieder zu Wort meldete.

"Zu dieser nicht", widersprach Thana und schien in sich hinein zu horchen.

Eliandra sah sie nachdenklich an. Ihr war klar, dass ein Großteil dessen, was passiert

war auf Sakúraas Konto ging. Was hatte die Göttin vermutet, und was wollte sie mit dieser Tat erreichen?

"Eliandra, vielleicht kennst du die Pflanze unter einem anderen Namen. Sie hat rote Beeren, wächst in sumpfigen Gegenden, und ihre Blätter haben einen gelben Rand. Die Blüte ist ebenfalls gelb."

"Ach! Jetzt weiß ich welche Pflanze du meinst. Dreconda. Die Droge heißt auch so. Ein heimtückisches Zeug. Aber ich kenne ein Gegenmittel."

"WAS?" Asuna, die der Beschreibung der Pflanze verwirrt gefolgt war, schrie auf und wollte sich nach vorne stürzen. Doch noch immer hatte sich ihr Körper nicht ganz erholt.

Eliandra ergriff die Hand der Zaibacherin und zog sie heran, so dass sie sich an das Gitter lehnen konnte. "Ich kann euch heilen", versprach sie. "Und ich kann euch vor diesem Hexer beschützen. Aber das mache ich nur, wenn ihr euch jetzt sofort entscheidet. Hört auf, Van zu beeinflussen und stellt euch gegen diesen Hexer..."

"Abathur. Er heißt Abathur...", flüsterte Asuna und schien dabei nicht ganz bei sich zu sein.

"Dann also Abathur. Stellt euch gegen ihn, helft uns, und euch wird nichts geschehen, das verspreche ich euch."

Asuna schaute sie einen Augenblick verwirrt an, und schien dann erst zu verstehen, was Eliandra gesagt hatte. "Aber... ich tue Van doch nichts! Ohne mich hätte er euch schon vor vier Tagen einsperren lassen..."

"Du lügst!" Schrie Merle und wollte Asuna packen, in deren Augen plötzlich Angst stand, doch Thana hielt sie auf.

"Nein Merle, sie lügt nicht. Sie ist überzeugt von dem, was sie sagt, und ich glaube es auch."

"Was?" Thana ließ Merle los, nachdem sie sicher war, dass sie erst mal nichts tun würde. "Das kann nicht sein! Van würde niemals..."

"Merle!" unterbrach Thana das Katzenmädchen ungeduldig. "Wir kennen uns erst seit kurzer Zeit. Ich habe dich nie um etwas gebeten, und auch nicht verlangt, dass du mir so plötzlich vertraust. Aber jetzt bitte ich dich darum, vertrau mir!"

Merle atmete tief ein, schaute zu Asuna, dann wieder zu Thana. "Also gut", sagte sie schließlich widerstrebend. "Ich werde über sie urteilen, wenn das alles vorbei ist, und es erst mal bei der Vorsicht belassen. Aber was dann geschieht..." Sie beendete den Satz nicht, aber das war Thana egal. Sie wusste, dass Merle zwar egoistisch war, aber eigentlich ein großes Herz besaß. Es war eine Prägung ihrer Waisen-Vergangenheit. Erst musste man sicherstellen, dass es einem selbst gut ging, aber dann musste man anderen helfen, bei denen es nicht so war.

"Das genügt erst mal." Thana sprach nun wieder Asuna an, die immer weniger geistig anwesend schien. "Asuna. Asuna! Hörst du mich?"

"Ja... was?"

"Es kommt alles wieder in Ordnung. Hilfst du uns?"

"Beschützt ihr mich? Bitte! Ich will nicht mehr... Ich kann es einfach nicht mehr... Ich..."

"Ja, das tun wir. Wo ist der Schlüssel zu dieser Zelle?"

"Der... der Schlüssel? Ich weiß nicht... Markus hat ihn wohl..."

"Kein Problem", meinte Eliandra lässig, ging zum Türschloss und legte die Hand dagegen. "Ich hatte ja Zeit genug, mich mit dem Schloss zu beschäftigen."

"Wie meinst du das?" fragte Yukari verwirrt.

"Nun, ich bin eine verdammt gute Heilerin. Aber das basiert nicht nur auf meiner Kenntnis von Kräutern und Giften... so, erledigt." Etwas knirschte vernehmlich, und

Rost rieselte herunter. Eliandra trat gegen die Tür, die quietschend aufsprang. "Die selben Kräfte, die ich zur Heilung benutzte, können auch auf anderes Einfluss haben. Zum Beispiel auf Metall. Ich habe es einfach durchrosten lassen. Was meint ihr, warum ich mich immer an der Tür festgehalten habe?"

"Du meinst, wir hätten hier jederzeit herausspazieren können?" fragte Millerna verblüfft und auch verärgert.

"Nein, so schnell geht es nicht. Ich bin gerade fertig geworden", antwortete Eliandra und beugte sich zu Asuna, die sie mit großen Augen ansah und dann bewusstlos wurde. "Das war wohl zuviel für sie", kommentierte Eliandra. "Ist aber auch kein Wunder. Ihre ganze Welt ist eingestürzt."

Eliandra trug Asuna, als sie um die Ecke des Ganges bogen, der zu Vans Zimmer führte. Markus und eine andere Wache erschrecken, als sie die Prozession sahen.

"Alles in Ordnung!" beruhigte Merle sie. "Ist Van da drin?"

"Ja. Er hat bereits nach der Prinzessin gefragt."

"Sie ist keine Prinzessin", bemerkte Thana abwesend. Sie konnte Vans Wut spüren, seinen Zorn gegen alles und jeden. Armer Van! "Aber wir könnten sie gebrauchen. Kannst du sie aufwecken Eliandra?"

"Wenns sein muss. Es wäre besser für sie, sie kommt von allein zu sich, aber es besteht keine Gefahr für sie, wenn ich sie aufwecke."

"Gut. Dann tu das. Und ihr beide geht bitte", wandte sie sich an die Wachen.

"Aber..."

"Keine Wiederrede, Markus. Wir werden Van jetzt so lange außer Gefecht setzen, bis Hitomi zurück kommt. Dann wird alles wieder in Ordnung kommen."

"Und wir sollen nichts davon erfahren, oder?" fragte der Soldat sarkastisch und schüttelte den Kopf. "Gut, wie ihr meint. Ich bin ja nicht dumm. Wir werden jeden abblocken, der zum König will. Aber ihr solltet euch beeilen. Nicht nur die Bediensteten haben langsam die Schnauze voll, wenn ich das mal so sagen darf. Auch die Soldaten haben genug von einem derartigen König, und die einfachen Leute fragen sich auch so langsam, was mit ihrem Monarchen los ist." Er nickte der zweiten Wache zu, die sich ihm nach kurzem Zögern anschloss.

Die Tür zu Vans Zimmer öffnete sich, und Asuna trat ein.

"Da bist du ja endlich. Hast du dich genug mit den Weibern amüsiert?"

"Nun, ich kann nicht gerade behaupten, dass es lustig gewesen wäre. Aber es war eine interessante Unterhaltung."

Van kniff die Augen zusammen. "Was ist los? Du bist so anders? Und du siehst auch so blass aus!"

"Du aber auch."

"Ach ja?"

"Ja! Es wäre vielleicht besser, wenn du dich hinlegen würdest."

"Meinst du? Komisch... Ich bin auf einmal auch so müde. Vielleicht hast du Recht, und ich... sollte..."

Asuna fing Van auf, als dieser zusammen klappte. Gepeinigt stöhnte sie auf. Bis vor wenigen Minuten war sie selbst noch nicht bei sich gewesen, und nun das! Sie ließ Vans Körper so vorsichtig wie möglich in einen Sessel fallen, und setzte sich selbst.

"Unglaublich!" Millerna kam hinter Merle herein, die sofort zu Van hechtete. "Das hat bloß ein paar Sekunden gedauert!" Asuna lächelte schwach. "Ja, erstaunlich, was? Erstaunlich beängstigend. Aber wisst ihr, was am erstaunlichsten war? Trotz des

Kirseth, und trotz meiner Kontrolle, die ich dazu benutzt habe, ihn gegen das Mädchen vom Mond der Illusionen aufzuhetzen, wollte er nichts gegen sie machen. Sonst kann ich jeden Mann in Sekunden meinen Willen unterwerfen, und das hält mindestens eine Woche an. Aber bei ihm war alle Kontrolle schon nach ein paar Stunden vorbei, wenn es dieses Mädchen betraf. Das war es eigentlich, was mich zum Nachdenken gebracht hat. Man hat mir immer wieder gesagt, Van wäre ein Mörder, ein Ekel... Ich will das jetzt nicht ausführen. Aber jemand, der so liebt wie er, kann einfach kein schlechter Mensch sein.

Und das Mädchen ist es auch nicht. Auch das konnte ich in den wenigen Augenblicken erkennen, in denen ich ihr begegnet bin. Ich musste in den letzten Tagen über vieles Nachdenken. Aber letztendlich war alles sinnlos, denn ich war immer noch von Abathurs Droge abhängig."

"Und dann kam ich und sagte, ich kann euch heilen", meinte Eliandra verständnisvoll.

"Ja. Da brach auf einmal alles zusammen... sagt, stimmt es wirklich? Kann ich geheilt werden? Es ist jetzt im Grunde nicht mehr wichtig. Ich habe mich entschieden, und lieber sterbe ich, als noch einmal Abathur zu gehorchen, aber es gibt trotzdem irgend etwas in mir, das nach all dem noch leben möchte..." Resignation und die Erwartung einer Enttäuschung lagen in den Augen Asunas, doch auch ein winziger, fast vollkommen versteckter Funke Hoffnung.

Eliandra schmunzelte. "Es ist vielleicht nicht so einfach, wie ich es dargestellt habe, aber ich kann euch heilen. Sagt, wie lange könnt ihr ohne die Droge auskommen?"

"Etwas mehr als zwei Tage. Ich habe noch genug für drei Wochen, dann sollte alles gelaufen sein."

"Das reicht. In der Zeit würde ich es sogar ohne die heiligen Gegenstände schaffen, die Hitomi mitbringt."

"Wie lange bleibt er bewusstlos?" fragte Merle nun ängstlich die Zaibacherin, denn ihm galt ihre Hauptsorge, und ganz vertraute sie der Frau noch längst nicht, auch wenn sie die Wahrheit zu sagen schien.

"Er ist nicht bewusstlos, sondern schläft. Bis etwa Mitternacht. Ich habe ihm eine ziemlich große Dosis verpasst."

"Wie macht ihr das eigentlich?" fragte nun Millerna "Und warum funktioniert es nur bei Männern? Ihr habt uns ja nie beeinflusst..."

"Ja, nur bei Männern. Warum weiß ich auch nicht. Ich kann nur Männer beeinflussen, und Männer nur Frauen. Ich erinnere mich schwach, dass ich einmal zufällig Abathur darüber habe reden hören. Es hat etwas mit der Übertragungsart zu tun... aber was, keine Ahnung."

"Ich denke, ich weiß es", meinte Eliandra. "Aber das hat Zeit bis später. Wir sollten uns jetzt um andere Dinge kümmern. Zum Beispiel, dass Hitomi hierher gelassen wird, ohne aufgehalten zu werden. Asuna dürfte nicht die einzige Figur im Komplottplan sein, die hier in Fanelia ist. Und die übrigen sind sicher nicht darauf erpicht, dass wir uns um Van kümmern können."